Memeler Dampfboot.

№ 54. 1873

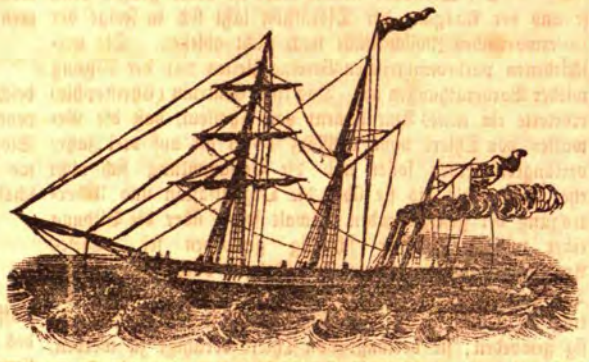
Mittwoch, den 5. März.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Hiesigen mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.



Memel, 3. März.

* [Zur Tagesgeschichte.] Die Nachrichten aus Spanien lauten wiederum zuversichtlicher, das heißt die unbefangenen und ernsten Quellen entstammenden Nachrichten; es herrscht vollkommene Ruhe in Madrid wie in ganz Spanien, wird versichert. Das stimmt nun allerdings nicht zu den carlistischen Angaben, aber diese letzteren werden vorläufig doch mit Vorsicht aufzunehmen sein. Fest steht, daß das Ministerium in seiner neuen Zusammensetzung viel zur Beruhigung der Gemüther beigetragen hat, und daß der Aufrechthaltung der Ordnung eine große Stütze dadurch geworden ist, daß die Generale Serrano, Topete, Concha u. s. w., welche augenblicklich in Madrid anwesend sind, ihre Dienste der jungen Republik angeboten haben. In diplomatischen Kreisen giebt man sich der Hoffnung hin, die Internationale werde in Spanien beim ersten Versuche activen Auftretens die Erfahrung machen, daß sie isolirt dasteht und daß es ihr nicht möglich ist, die öffentliche Ruhe dauernd zu erschüttern. Es wäre, meint man, von unberechenbarer Tragweite, wenn grade da, wo die republikanische Regierungsform Boden und Wurzel faßt, die Internationale mit ihren Bestrebungen von der öffentlichen Meinung zurückgewiesen würde. — Auch die Nachrichten aus der Türkei sind nicht so ungünstig, als sich aus Berliner Telegrammen an Englische Blätter und aus Oesterreichischen Blättern schließen lassen könnte. Faßt man alle diese allarmistischen Mittheilungen zusammen, wonach der Sultan im Geheimen von Rußland in der Durchführung des Planes, die Thronfolge anders zu normiren, begünstigt sein soll, wonach die Finanzen der Türkei zerrüttet sind, das neue Türkische Ministerium die ganze Verwaltung umgestalten und die jetzigen Beamten durch seine Creaturen ersetzen will, so erkennt man, daß es sich allein darum handelt, den Credit der Türkischen Regierung zu untergraben, und das Gespenst „Orientalische Frage" den Westmächten unausgesetzt vor die Augen zu halten. Wahrlich, wir zählen nicht zu den warmen Freunden der Existenz einer Europäischen Türkei; wir halten diese Existenz aber auch heut noch für ein nothwendiges Uebel und halten den Zeitpunkt für schlecht gewählt, die Orientalische Frage wachzurufen, um dieses nothwendige Uebel zu beseitigen. Wer kennt die unsichtbaren Fäden, welche beim Allarmiren in Bewegung gesetzt werden? Wer kennt die unsichtbaren Fäden, welche die Laurionsfrage beinahe zu einem Conflict zugespitzt hätten? In Paris haben diese Fäden sicher nicht ihren Ausgangspunkt, im Cabinet des Herrn Thiers auch nicht. Der greise Präsident hat, schreibt man uns aus Paris, d'autres chats à foueter: Unbefangene Franzosen, und Thiers höchst wahrscheinlich mit ihnen, theilen die Auffassung der Englischen Blätter in Bezug auf die Räumung des von den Deutschen Truppen occupirten Gebiets, sie meinen auch, daß es Thiers nicht von Herzen kommen kann, wenn er mit fieberhafter Hast alle Hebel in Bewegung setzt, um die Räumung zu beschleunigen. Unser Gewährsmann nennt diese Hast des Herrn Thiers geradezu einen verhängnißvollen Fehler, eine Grube, die sich Thiers selbst gräbt. Nun, wir können dem ruhig zusehen. — Wir gehen zu unseren inneren Angelegenheiten über. Das Abgeordnetenhaus hat definitiv das Gesetz wegen Abänderung der Art. 15 und 18 der Verfassung mit 228 gegen 108 Stimmen angenommen und wird man in der nächsten Woche mit der Berathung der kirchlichen Vorlagen beginnen können. Wir können nach den allerernstesten Informationen kurz constatiren, daß ein Widerstand gegen diese Vorlagen mit Aussicht auf Erfolg im Herrenhause nicht zu erwarten ist. Die Angriffe im Abgeordnetenhause sind kaum noch zu erwähnen. Man sprach von passivem Widerstande, von Majoritäten, die nach Petroleum riechen könnten, aber nichts gegen die Vorlage selbst. Auch Eisenbahnen, Wagener, Langrand kamen aufs Tapet und das führt auf die Volkszeitung, an welche wir die Frage richten möchten, welches Ziel damit angestrebt wird, den höchsten Staatsmann, dessen Integrität in allen Kreisen der Gesellschaft gewiß nicht angefochten wird, in den Kreis dunkler Verdächtigungen hineinzuziehen, während alle ernsten Männer sich abmühen, das erschlossene Gebiet der Enthüllungen auf die zu Tage getretenen Thatsachen und Mängel zu beschränken? Grade in der Volkszeitung ist eine solche dunkle Sprache befremdend; darum führt sie auch zu Vermuthungen, denen wir keinen Ausdruck geben wollen, weil wir dieselben für ungerecht, unbegründet und ungerechtfertigt halten. Es wird Niemandem auf Gottes Erdboden gelingen, die Integrität des berühmten Staatsmannes auch nur einen Augenblick zu compromittiren. — Dem Vernehmen nach ist das Scrutinialverfahren gegen den Geh. R. Wagener eingeleitet worden, nachdem sich Herr Schumann in den letzten Tagen aus den Akten beim Stadtgericht u. a. O. informirt hatte. So erzählte man sich in Abgeordnetenkreisen. — Die Minister sind am 1. März um 2 Uhr zu einer vertraulichen Besprechung im Kriegsministerium zusammengetreten. — Die Kosten für die Vollendung der Deutschen Gradmessungsarbeiten sind auf noch 200,000 Thlr. veranschlagt; die mit diesen Arbeiten zu betrauende Reichscommission wird eine jährliche Ausgabe von 6000 Thlr. verursachen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. Die Kreuzzeitung meldet, daß heute die erste Vernehmung Wagener's durch den General-Steuerdirektor Schumann im Scrutinialverfahren erfolgte. Sie hört, daß Graf Stolberg unter Verleihung des Großkreuzes des Hohenzollern-Hausordens vom Ober-Präsidium für Hannover entbunden und der Bezirks-Präsident Graf Eulenburg zum Ober-Präsidenten für Hannover ernannt wurde.

— Durch den heute Nachmittag verkündeten Urtheilsspruch wegen des Excesses in der Blumenstraße wurden von sämmtlichen Angeklagten nur 4 freigesprochen, 33 wegen Landfriedenbruchs, Aufruhr und Beleidigung zu Zuchthaus- und Gefängnißstrafen von $4^1/_2$ Jahren im höchsten Fall bis herab zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Geschworenen, die 11 Tage in der Sache thätig gewesen waren, beschlossen, ein Begnadigungsgesuch wegen Umwandlung der Zuchthausstrafen in Gefängniß einzureichen.

Colmar, 28. Februar. Bei der hier stattgehabten Prüfung von Einjährig-Freiwilligen aus Ober-Elsaß wurde von 88 Bewerbern 72 die Berechtigung zum Einjährigendienst zuerkannt, zwei weiteren Bewerbern wurde die Berechtigung auf Grund ihrer vorgelegten Zeugnisse ertheilt.

Leipzig, 28 Februar. Dem hiesigen geschäftsführenden Ausschusse des Deutschen Buchdrucker-Vereins ist aus Breslau die Mittheilung zugegangen, daß in der gestern abgehaltenen Versammlung des dortigen Localvereins von sämmtlichen Buchdruckereien, mit Ausnahme der Genossenschaftsdruckerei, welche 6 Gehilfen beschäftigt, der Beschluß gefaßt ist, die Anordnungen des Deutschen Buchdruckervereins wegen einer allgemeinen Kündigung der dem Verbande angehörigen Gehilfen am 8. März strikt zur Ausführung zu bringen und sich schriftlich dazu zu verpflichten.

Oesterreich.

Wien, 28. Februar. (Magyarische Stimme über die Polen.) Einen schweren Kampf kostet es die Magyarischen Journale der Deak-Partei, den Strikebeschluß des Polnischen Abgeordnetenclubs zu verurtheilen. Der Unmuth der Polenfreundlichen Blätter über den selbstmörderischen Schritt, zu welchem sich die Polen entschlossen haben, sucht sich stellenweise auch in Seitenhieben gegen die Wiener Presse Luft zu machen. Abgesehen von diesen Seitensprüngen, läßt die Entschiedenheit der Magyarischen Blätter in der Verurtheilung der von den Polen beschlossenen Secession nichts zu wünschen übrig. Als Beleg führen wir folgende wuchtige Stellen aus dem heutigen „Pesti Naplo", dem leitenden Blatte der Deak-Partei, an: Es scheint, als ob die Wege des Schicksals nicht zu umgehen sind. Preußen und Rußland vernichten mit wilder Grausamkeit die Polen. Ein kleines Stück Erde ist noch den Polen geblieben. Auch hier ist ihm der Ruthene feind und der Jude nicht wohlgesinnt; einen gegnerischen Standpunkt nimmt ihm gegenüber auch der Deutsche ein. Aber auf eine geschickte Art, mit mehr Tact als Kraft, hätten auch hier die Polen ihre Stellung behaupten können. Auch in Galizien geht heute oder morgen die Polnische Hegemonie unrettbar verloren; sie muß verloren gehen, wenn die Centralgewalt ihren Feldzug zum Umsturze dieser Hegemonie unternimmt. Dies hätten sie mit allen Mitteln, um jeden Preis verhindern sollen. Alles Andere ist eine untergeordnete Frage, dies ist Hauptsache. Und die Polen vertreiben sich selbst von dem Orte, wo Europa ihre Stimme vernahm; sie treten aus dem Reichsrathe und beschleunigen damit nur die Erfüllung des Schicksals. Die Secession aus dem Reichsrathe könnte in zwei Fällen einen Sinn haben: wenn von der Verletzung eines Rechtes die Rede wäre, und wenn die Polen überhaupt ein Mittel besäßen, das zu verhindern, was sie von ihrem Standpunkte aus als Rechtsverletzung ansehen. Keiner der beiden Fälle ist vorhanden. Die Rechte Galiziens kann man nicht mit dem Maßstabe messen, welchen die wechselnden Oesterreichischen Regierungen aufgestellt haben; was hier in Frage kommt, das ist nicht ein Rechtsverhältniß, sondern etwas ganz Anderes, vor welchem sich zu beugen für ein Volk traurig, aber schließlich eine Nothwendigkeit ist. Und was den anderen Fall betrifft, so wissen die Polen so gut wie jeder Andere, daß die Verhinderung der Wahlreform nicht in ihrer Macht steht. Vor dem Polen, welcher sich die ganze Polnische Sache vor Augen hält, ist der Gesichtspunkt der Galizischen Autonomie ein sehr untergeordneter. Die Hauptsache ist, daß er im Besitze jenes Organes sei, welches die Polnische Nation mit Europa verbindet, daß er einen Einfluß übe auf die Diplomatie, auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Der Parlaments-Strike wirkt dem gerade entgegen, und mit diesem Strike, da sie dessen praktische Folgen fühlen, werden sich sehr Viele nicht befreunden können.

Rußland.

Von nicht zu unterschätzender Tragweite ist die Thatsache, daß die Russische Kirche in Japan immer mehr Anhänger gewinnt. Einer der thätigsten Verbreiter des Christenthums ist ein ehemaliger Bonze (Priester) Paul Sawate. In Hakodade ist eine Russische Kirche, in welcher der Gottesdienst in Japanischer Sprache abgehalten wird. Der Bischof von Kamtschatka, Benjamin, nahm während seiner Anwesenheit in Hakodade 95 Japanesen in die Gemeinschaft der christlichen Kirche auf, und 500 Personen meldeten sich sofort zur Taufe. Da das vor 200 Jahren gegebene Gesetz, welches den Uebertritt zum Christenthum bei Todesstrafe verbietet, noch nicht abgeschafft ist, so hat sich die Regierung Japans bewogen gefunden, gegen die eingeborenen Neophyten drohend aufzutreten, alle Katecheten gefänglich einzuziehen und sämmtliche Beamte, die zum Christenthum übergingen, abzusetzen. In Nipon, welches in dem für Europäer unzugänglichen Bezirke Sendai liegt, wurden allein 120 Christen vor Gericht gestellt. Doch trotz dieser Verfolgungen nimmt die Ausbreitung des Christenthums, und zwar speciell der Russischen Kirche, in Japan fortwährend zu, und den energischen Bemühungen des Russischen Consuls in Hakodade, Olarowski, gelang es auch, die Japanische Regierung zu vermögen, daß sie die eingekerkerten Christen in Freiheit setzte und fortan nicht mehr gegen die von der Russischen Mission bekehrten Japanesen einschreiten will.

Die Fregatte „Swetlana" ist am 5. (17.) Februar in Hongkong angekommen. Die Corvette „Bojarin" gedachte aus Honkong nach Singapore am 28. Dec. (9. Jan.) abzugehen.

Am 19. Februar ist Filaret, Bischof von Nischnei-Nowgorod und Arsamas, gestorben.

Die Communalverwaltung der Stadt Warschau soll von Grund aus umgestaltet und unter die unmittelbare Aufsicht der Warschauer Gubernial-Regierung gestellt werden. Durch die beabsichtigte Reorganisation wird Warschau

den letzten Rest seiner autonomischen Communalverwaltung einbüßen. — Am 21. Februar starb zu Warschau der General-Major Tucholka, Mitglied des Feldauditoriats und Präsident der seit dem Jahre 1862 auf der hiesigen Citadelle functionirenden kriegsgerichtlichen Untersuchungs-Commission für die Theilnehmer an dem Aufstande von 1863 und überhaupt für alle politisch Compromittirten.

Der amtliche „Regierungs-Anzeiger" meldet lakonisch: „Staatsrath Ljamin ist auf eigene Bitte seines Dienstes [als Stadthaupt von Moskau] enthoben worden."

Großfürst Michael ist zum General-Feldzeugmeister ernannt und hat dies dem Artillerie-Ressort in einer besonderen Ordre angezeigt.

Frankreich.

Versailles. Im Fortgange seiner Rede (siehe das gestr. Blatt „Neueste Nachrichten") vertheidigte der Justizminister Dufaure die Institution der zweiten Kammer; was das Wahlgesetz anlange, so müßten in dasselbe Bestimmungen aufgenommen werden, welche die moralische Anwendung des allgemeinen Stimmrechts sichern. Die Worte Dufaure's wurden von den beiden Centrumsparteien mit Beifallsrufen, von der Linken mit Zeichen der Unruhe begleitet, während seitens der Rechten eine ruhige Haltung beobachtet wurde. Im Namen der Linken befürwortet Ricard die Gesetzvorlage der Dreißiger-Commission, in welcher die republikanische Politik der Botschaft weiter ausgeführt werde. Dagegen wird von Depeyre Namens der Rechten diese Auslegung zurückgewiesen und zugleich das volle Einverständniß mit den Erklärungen Dufaure's kundgegeben. Auch Larcy spricht seine Mißbilligung der Auslegung Ricard's aus und verwahrt sich zugleich dagegen, daß seiner Zustimmung zu der Gesetzvorlage der Dreißiger-Commission die Bedeutung eines Hinneigens zu der Idee der Republik beigelegt werde. Auf Antrag des Herzogs von Broglie wird hierauf mit 499 gegen 200 Stimmen der Schluß der General-Discussion angenommen und zur artikelweisen Berathung der Gesetzvorlage übergegangen.

— 2. März. Der Beschluß der Nationalversammlung, in die artikelweise Berathung des Gesetz-Entwurfs der Dreißiger-Commission einzutreten, ist, nach der jetzt vorliegenden officiellen Feststellung des Stimmen-Verhältnisses, mit 472 gegen 199 Stimmen erfolgt. Die Minorität besteht aus ungefähr 150 Mitgliedern der Linken und der äußersten Linken und 50 der äußersten Rechten angehörigen Deputirten; 25 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Paris, 1. März. Das Journal „de Belfort" schreibt: „Die günstigsten Gerüchte sind in Betreff der baldigen Räumung des Französischen Territoriums verbreitet. Der Maire von Belfort hat sie in der Versammlung der Lyre Belfontaine bestätigt. Alles wird in drei Monaten beendigt sein, Dank den Erleichterungen, welche die Französische Regierung wegen der Bezahlung der fünften Milliarde von Preußen erlangt hat. Die vier Departements, welche noch besetzt sind, sowie Belfort werden dann geräumt werden." — Ueber den heftigen Angriff du Temple's gegen Thiers äußert „Bien Public" heute: „Wir fordern unsere Leser auf, die Rede des Generals du Temple aufmerksam zu lesen, welche der Präsident eine unwürdige Beschimpfung genannt hat. Man kann auf solche Angriffe nur mit Stillschweigen antworten. Was die Partei anbelangt, die solche Advocaten hat, so ist sie gerichtet. Man discutirt nicht mit ihr, man vergißt sie." — Nach der Rede Gambetta's und der von Brisson (radical) und Larochefoucauld (Legitimist) an die Regierung gerichteten Aufforderung, sich für die Monarchie oder Republik auszusprechen, ist es für die National-Versammlung fast unmöglich, eine ausweichende Antwort zu ertheilen, und sie muß sich, was sie bekanntlich verhüten wollte, entweder auf die eine oder die andere Seite schlagen. In Versailles finden ohne Aufhören Deputirtenversammlungen statt und die verschiedensten Gerüchte über die Beschlüsse der einzelnen Parteien sind verbreitet. Die gemäßigte Rechte sandte gestern Delegirte zu Thiers, um ihm mitzutheilen, daß sie für den Entwurf stimmen werde, falls er die conservativen Erklärungen der Rede Dufaure's vom 14. December wiederholen werde. Broglie und Consorten wollen ihren Entwurf zurückziehen, wenn die Regierung denselben anders auslegt, als es im Commissionsberichte geschehen ist. Audiffret-Pasquier und mehrere andere Commissionsmitglieder theilten dies gestern Abend den Ministern Goulard und Pothuau mit. Die Haltung der Linken ist eine abwartende. Ihr Auftreten wird von den Regierungserklärungen bestimmt werden. Die äußerste Rechte und die radicale Linke sind nach wie vor entschlossen, gegen den Entwurf zu stimmen

— Der „Patrie" zufolge hat die Französische Regierung in Betreff der Integrität Portugals eine Note nach Madrid gesandt, und England soll einen ähnlichen Schritt bei der Spanischen Regierung gethan haben. Andererseits heißt es, daß die Vereinigten Staaten von Amerika nicht dulden wollen, daß die Europäischen Mächte sich in die inneren Angelegenheiten der Iberischen Halbinsel mischen. Ein Amerikanisches Geschwader ist vor Lissabon angekommen, um den Eindruck abzuschwächen, welchen dort das Erscheinen der Englischen Schiffe gemacht hatte. Doch mögen diese Angaben Uebertreibungen enthalten. — Die in Paris anwesenden Alphonsisten halten heute eine Berathung bei der Königin Isabella. — Chaladon, Erzbischof von Aix, ist gestorben. — In Montpellier fand bei Gelegenheit eines Gottesdienstes für den Ex-Kaiser eine anti-bonapartistische Demonstration statt, deren Theilnehmer jedoch von der Polizei sofort auseinander getrieben wurden.

— Der Wirrwarr in Versailles ist heute größer denn je und der Ausgang der Discussion läßt sich in Folge der zu erwartenden Zwischenfälle noch nicht absehen. Die verschiedenen parlamentarischen Vereine hielten vor der Sitzung wieder Vorberathungen ab. Das linke Centrum (Christophle) erörterte ein neues Amendement von Choiseul, daß die Gewalten von Thiers vom 1. März 1873 an auf drei Jahre verlängert werden sollen und die Versammlung sich nicht eher trenne, als bis sie über die Organisation und Uebertragung der gesetzgebenden Gewalt sowie über die Bildung einer zweiten Kammer schlüssig geworden sei. Dieses Amendement soll im Laufe der Debatte vorgelegt werden. Die äußerste Linke beharrt auf ihrem Beschlusse, den Antrag abzulehnen. Die gemäßigte Linke ist wieder unschlüssig geworden; sie verlangt von Thiers beruhigt zu werden, ehe sie für den Antrag stimmt. Die Haltung dieser Fraction ist bekanntlich von höchster Wichtigkeit, da ohne ihre Unterstützung auf Annahme nicht zu rechnen ist Die Linke will übrigens nichts davon wissen, daß man die Frage zwischen der Republik und Monarchie aufwirft, da sie befürchtet, daß sich eine Majorität gegen die Republik bilden könnte.

— Die Herzogin de la Torre (Gemahlin des Marschalls Serrano) ist, wie der „Agence Havas" unter dem 27. Februar gemeldet wird, mit ihren Kindern in Bayonne eingetroffen. Ebenso ist aus Cette die Nachricht von der Ankunft des Generals Caballero Roda eingegangen, welcher von Barcelona kam und unverweilt nach Paris weiter reiste.

Niederlande.

Unter dem Titel: „Is Nederland verdedigbar?" ist von Dr. Theodor Toegel eine deutschgeschriebene Broschüre in der Expedition der Neuen militärischen Blätter in Berlin erschienen, worin die gestellte Frage: Ist Niederland zu vertheidigen? vom militärischen Gesichtspunkte aus rundweg verneint wird. Der Verfasser weist die Unzulänglichkeit der weiteren Vertheidigungslinie an der Yssel und selbst der engeren und engsten des Holländischen Systems der Grebbelinie und der Linie Utrecht-Amsterdam nach, sowohl an und für sich als in Beziehung auf die Militärkräfte des Landes selbst bei der möglichst denkbaren Verstärkung der letzteren Es handelt sich dabei nur um einen Angriff von Deutscher Seite, welcher nebst der darauf folgenden Annexion bekanntlich seit längerer Zeit schon ein nicht zu bannendes Schreckgespenst für die Holländer ist. Das Landesvertheidigungssystem ist eben bei unseren Niederländischen Nachbarn eine vielberegte Frage von allergrößter Wichtigkeit und so mag die Schrift des Herrn Dr. Toegel, die sich direct an sie wendet, für die Holländer von Interesse sein. Daß sie bei ihnen großen Beifall finden wird, möchten wir bezweifeln, denn die Holländische Wehrkraft wird darin sehr gering angeschlagen und die militärischen Einrichtungen des Landes, worauf man doch in Holland einiger Maßen stolz ist, werden scharf kritisirt. Auch die vielfach wiederholten und bekräftigten Versicherungen, daß Deutschland nicht daran denke, Holland erobern zu wollen, werden wenige unserer Nachbarn überzeugen und beruhigen; sie werden vielmehr wiederum eine Drohung darin erkennen. Statt der ungenügenden militärischen Wehrstellung gegen Deutschland räth der Verfasser den Niederlanden einen engen Anschluß an Deutschland, zunächst auf commerziellem Gebiete einen vollständigen Zollanschluß, worin er denn auch eine Garantie für den Bestand der Holländischen Colonieen erblickt. Auch diese wohlgemeinten Rathschläge werden, fürchten wir, in Holland wenig Anklang finden; die alte Abneigung gegen Deutschland ist in Holland in den letzten Jahren immer mehr gewachsen, der Stolz der kleinen Nation auf ihre Unabhängigkeit ist mit oder ohne Grund sehr groß, und zudem verläßt man sich dort ein wenig auf das alte gute Glück, welches schon so manchmal über schwierige politische Lagen hinweggeholfen hat; da wird alles Zureden von Deutscher Seite wenig Erfolg haben.

Schweiz.

Bern, 28. Februar. Der von den Ultramontanen des Cantons Solothurn dem Regierungsrathe eingereichte Initiativantrag verlangt die sofortige außerordentliche Einberufung des Cantonalrathes, damit die Regierung wegen ihrer Zustimmung zu den Beschlüssen der Diöcesan-Conferenz zur Verantwortung gezogen und die Frage, ob der betreffende Regierungsbeschluß aufzuheben sei, unter allen Umständen der Volksabstimmung unterbreitet werde; ebenso solle es mit der Inschutznahme des von Lachat suspendirten Pfarrers Gschwind der Fall sein.

Schweden und Norwegen.

Die Krönung des Königs soll in Norwegen am 18. Juli zu Drontheim stattfinden.

Stockholm, 25. Februar. Die Krönungsfrage ist von der Zweiten Kammer in einer für den König nichts weniger als angenehmen Weise erledigt worden, und hat der König sich dafür bei seinen allzu eifrigen Freunden zu bedanken. Während es am passendsten gewesen wäre, den Antrag des Ausschusses wegen Fortlegung der Sache ohne Verhandlungen zu genehmigen, nahm Graf Eric Sparre das Wort und sprach weit und breit über die Sache, ohne sich jedoch dem Antrage des Ausschusses entgegenstellen zu wollen, der denn auch schließlich mit 124 gegen 51 Stimmen angenommen wurde.

Dänemark.

Der Ausschuß des Dänischen Folkething hat einstimmig beschlossen, die Annahme der Skandinavischen Münzconvention zu empfehlen. Dagegen soll im Norwegischen Storthing die Mehrheit den Zeitpunkt abwarten wollen wo alle Europäischen Regierungen sich über eine gemeinschaftliche Münze geeinigt haben werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. März. Das Abgeordnetenhaus entschied bei der heutigen zweiten Berathung über das Klassen- und classificirte Einkommensteuergesetz auf wärmste Befürwortung des Finanzministers für das Prinzip der Steuercontingentirung mit 211 gegen 78.

— Der Droschkenstrike dauert heute vollständig unverändert fort. Gestern waren viele Droschken mit verklebten oder abgenommenen Nummern wahrnehmbar. Die Sonnabends Vormittags vorgenommene amtliche Revision ergab, daß auch nicht eine Droschke in Dienst gestellt war.

Breslau, 2. März Bezüglich der Untersuchung der Grenzverletzung im Kreise Beuthen in Oberschlesien durch Russisches Grenzmilitär bei der Kuna-Mühle meldet die heutige „Schlesische Zeitung", daß die Russischen Mitglieder der Untersuchungs-Commission die stattgefundene Grenzverletzung anerkannt und sich bereit erklärt haben, für Wiederaufbau der zerstörten Brücke, für Herstellung eines neuen Grenzüberganges, sowie für die Zahlung einer Entschädigungssumme von 3000 Thlrn. an den verwundeten Preußischen Grenzaufseher Sorge zu tragen.

Wien, 1. März. Der Verfassungsausschuß hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen: 1) daß zur Beschlußfähigkeit des Herrenhauses die Anwesenheit von 40 und zu der des Abgeordnetenhauses die Anwesenheit von 100 Mitgliedern nothwendig sein solle; 2) daß zur Aenderung eines Grund-Gesetzes im Abgeordnetenhause die Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder und zwei Drittheil der Stimmen der Anwesenden erforderlich sein sollen.

London, 3. März. Ein Amerikaner hat die Bank von England sehr bedeutend betrogen mittelst Negotiirung falscher Wechsel. Das Gerücht giebt die Summe auf zweihunderttausend Lstrl. an. Die Polizei wendet die angestrengteste Thätigkeit an zur Ermittelung des Schuldigen. Mitschuldige sind bereits verhaftet.

London, den 3. März. Der Secretair des Metallarbeitervereins räth nach einer Unterredung mit der Direction der Hüttenwerke in Dowlais zur Annahme der Bedingungen der Arbeitgeber Morgen findet auf einem Arbeitermeeting die definitive Entscheidung statt.

Basel, 2. März. Von der Bevölkerung von Solothurn haben bei der stattgehabten Unterschriftensammlung in der Angelegenheit des Bischofs Lachat, wie die „Baseler Nachrichten" melden, 2156 Ultramontane sich gegen, 9716 Liberale sich für das Votum der Regierung ausgesprochen. 3000 Angehörige von Neuenburg haben am 1. März gelegentlich der Feier des 25. Jahrestages der Republik eine Zustimmungsadresse nach Solothurn gesandt.

Newyork, 2. März. Boutwell hat für den Monat März den Verkauf von 6 Millionen Gold und den Ankauf von 3 Millionen Bonds angeordnet. — Der Senat genehmigte die Beschlüsse des Repräsentantenhauses bezüglich der Spanischen Republik.

Washington, 3. März. Das Repräsentantenhaus hat die Verfassungs-Abänderung, welche den Gehalt des Präsidenten und des Vicepräsidenten erhöht und für die Congreßmitglieder auf 5600 Dollars festgesetzt, angenommen, ferner den Antrag, das Spanische Volk zu beglückwünschen wegen seiner Bemühungen, die Prinzipien der allgemeinen Freiheit durch die Republik zu befestigen.

Provinzielles.

Culm, 26. Febr. Am 18. d. war der Einwohner Kowalski aus Pniewitten auf Diebstahl ausgegangen und es war ihm auch gelungen, sich im Besitz eines Rockes zu setzen, mit dem er sich auf den Weg nach Hause machte Im Kruge zu Lissewo, woselbst sich Kowalski aufgehalten, mochte der Rock einen besondern Reiz auf eine Anzahl dort versammelter angeblicher Chausseearbeiter ausgeübt haben; denn sie folgten dem K. nach und nahmen ihm den qu. Rock ab. Bei dieser Gelegenheit aber mißhandelten sie K. auf die brutalste Weise, so daß er an den erhaltenen Verletzungen verstorben ist.

Locales.

Memel. Am 10. d. Mts. beginnen unter dem Vorsitze des zum Präsidenten ernannten Herrn Kreisgerichts-Director Keßler die diesjährigen Schwurgerichts-Sitzungen der ersten Periode. Die öffentliche Anklage wird durch den Herrn Staatsanwalt v. Phlewe vertreten. Als Beisitzer werden fungiren: die Herren Kreisgerichtsrath Raue, Kreis-

richter Grünhagen, Krieger und Schwarz. Als Geschworene sind einberufen die Herren: Postsecretair Gerber, Oberlelegraphist Jarchoschewitz, Oberlehrer Dr. Paulsen, Oberlootse Müller, Fleischermeister Butz, Wurstfabrikant Körner, Zimmermeister Henseler, Schlossermeister Krampf, Hotelier Schultz, Particulier Deggim, Gutsbesitzer Frentzel, Gleich, Spohde, Geschäftsführer Curtius, Kaufleute Bannitz, Bonacker, Froese, Göhrke, Gubba, Harnecker, Hopp, Döring, Fahr, Bräter, Schwedersky, Siebert, Sternberg, Teubner und Borchardt. — Zur Verhandlung kommen folgende Untersuchungen: Am 10. wider den Wirth Caspar Bundels und Compl. wegen Diebstahls, Meineides resp. Verleitung dazu; am 11 wider Wittwe Pauline Schaldowski wegen Kuppelei und versuchter Verleitung zum Meineide und wider Losmann Friedrich Mallwitz wegen Meineides; am 12. wider Fleischer Ferdinand Schmidt u. Compl. wegen Aufruhrs; am 13. wider Arbeiterfrau Marie Pauluhn wegen schweren Diebstahls und wider Wirthssohn Jacob Bendicks wegen Brandstiftung; am 14. wider Knecht F. E. Kaufmann wegen schweren Diebstahls und wider Käthnerfrau Ilße Rudßuck wegen Brandstiftung; am 15. wider Knecht Johann Kaklies und Compl. wegen Brandstiftung und Meineid. Muthmaßlich wird zu diesem Repertoir auch noch die Sache wider den Bäcker B. wegen Brandstiftung treten. Ueber die einzelnen Sachen werden wir seiner Zeit speziell berichten.

* Der Handwerkerverein bot in seiner Montagsversammlung ein ungemein lebendiges und freundliches Bild; denn trotz des schlechten Wetters war der Saal vollständig gefüllt. Vom Nibelungenlied wurde nur der erste Theil nach Inhalt und Bedeutsamkeit vorgetragen, woran eine lebhafte Debatte sich schloß. Ein zweiter kurzer Vortrag handelte von der Zubereitung des Eises durch die Eismaschine, und waren die Besprechungen hierüber noch instructiver, da sie von mehren Seiten Belehrung über die Construction der Maschinen, sowie über die Gesetze, welche der Eisbildung zu Grunde liegen, brachte. Die Pausen wurden durch Gesangsvorträge des Sängerbundes ausgefüllt.

— Vom Hofe des Victoria-Hotels waren in den späteren Abendstunden am 2. d. M. verschiedene Wäschestücke verschwunden. In der Laube entdeckte man zusammengekauert die vor etwa 14 Tagen entlassene Wäscherin, unv. Amalie M. aus Ragnit. Der Verdacht lenkte sich auf diese jetzt dienstlose Person, welche aber den Diebstahl bestritt und die Laube nur aufgesucht haben wollte, um ihren Rausch auszuschlafen. Näheres ist noch nicht ermittelt.

= Ein recht umständliches, man könnte fast behaupten unausführbares Verfahren schreibt der Magistrat denjenigen Personen vor, welche Angehörige oder Bekannte besuchen wollen, die im städtischen Krankenhause untergebracht sind, denn am Eingange dieser wohlthätigen Anstalt befindet sich eine Tafel mit einer Inschrift des Inhaltes, daß Alle, welche außer den festgesetzten Stunden Kranke sprechen wollen, dieserhalb bei dem Inspector Herrn Simon die Erlaubniß nachsuchen müssen. Herr Simon ist aber bereits vor zwei Jahren gestorben und dürfte sich an seinem jetzigen Aufenthaltsorte kaum von Jemandem sprechen lassen.

= Memel wird Weltstadt. In dem Bereiche des Friedrichsmarktes ist eine einsame Bude belegen, in welcher eine brave Frau Backwaaren feil hält; nun trat kürzlich, als der Markt noch wenig belebt war, ein Proletarier mit den geflügelten Worten an die Verkäuferin: „Haben Sie Brod?" und ehe dieselbe dem freundlich begrüßten Kunden antworten konnte, fügte er, indem er ein 5 Sgr-Brod unter den Arm steckte, barsch hinzu: „Geld wollen Sie doch nicht" und schritt, unbehindert von der Verdutzten, mit keckem Schritte schleunigst um die nächste Ecke.

△ (Notirung der Marktpreise) Die Wochenmarktpreise in den Garnisonstädten sind auch für den Militärfiscus insoweit von Interesse, als sich hiernach der den Truppen zu gewährende Serviszuschuß berechnet. Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens bei der Notirung und der demnächstigen Berechnung des monatlichen Durchschnittspreises sind den Garnisonstädten eigens dafür vom statistischen Bureau entworfene Formulare übergeben worden. Die Notirung erfolgt von einer eigens dafür ernannten Commission und beschränkt sich auf die an den Wochenmarkttagen dem öffentlichen Marktplatze zugeführten und daselbst zum Verkauf gelangenden Cerealien. Bei den Getreidearten ist schwere, mittlere und leichte Sorte sowohl nach dem Gewicht als nach dem Preise pro Maßinhalt und der überschläglichen Quantität zu unterscheiden und zu notiren. Der monatliche Durchschnittspreis für jedes Getreide pro 100 Pfund berechnet sich aus dem Durchschnittspreise jeder Sorte und der überschläglichen Quantität.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Herr Alfred Siegfried mit Fräul. Antonie Kröck in Sergitten. Herr Joseph Silberberg in Nicolaiken mit Fräul. Friederike Krohn in Mensguth.

Geboren: Herrn L. Schönwiese in Königsberg eine Tochter. Herrn Superintendent Seidenstücker in Heilsberg ein Sohn. Herrn Postamts-Assistent Buchholz in Stallupönen eine Tochter.

Gestorben: Herr Regierungs-Canzlei-Secretair Ludwig Klee in Königsberg. Herr Gustav Thewing in Königsberg. Herrn Cantor Baumgart in Tilsit Söhnchen Anton Frau Heinriette Schaack in Kubsteningken..

Schifffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommen:

Den 4. März.

18) Russ. Schiff John, Capt. Sjöblom, von Lübeck mit Ballast an J. C. Dähncke u. Söhne.

Ausgegangen:

Den 3. März.

22) Nordd. Schiff Expreß, Capt. Lindenau, nach Leith mit 4915 Stück ficht. Planken, 284 Stück ficht. Plankenenden von Bernstein u. Beerbohm.

Den 4. März.

23) Nordd. Schiff Elizabeth, Capt. Hamann, nach London mit 75 Stück ficht. Balken, 4907 Stück ficht. Planken, 1620 Stück eich. Piepenstäbe, 1238 Stück Branntweinstäbe, 2920 Stück Oxhoftstäbe, 2110 Stück Tonnenstäbe, 2023 Stück Bodenstäbe von Sam. Schultz u. Co.

Fracht-Bericht.

F. W. Ogilvie, Schiffsmäkler. Memel. Im Laufe des Monats Febr. sind folgende Frachten abgeschlossen worden:

London 16 s, Cardiff 17 s, Bristol 19 s, Liverpool 16 s, Barrow 19 s per Load fichtene Balken, Grangemouth 36 s bis 37 s 6 d, Hull 48 s per Stand. Planken und Dielen, — für hierliegende Schiffe.

London 15 s 9 d, 16 s, Grimsby 14 s 6 d, Westhartlepool, Grangemouth 12 s, Dover 17 s, Littlehampton 17 s 6 d, Bristol 18 s, Gloucester 18 s, Liverpool, Birkenhead 16 s, Dundalk 21 s per Load fichtene Balken, — Yarmouth 45 s, Newcastle, Sunderland, West-Hartlepool, Grangemouth 36 bis 37 s, Liverpool 46 s 6 d per Stand. Planken und Dielen, — Westhartlepool L 13, Leith L 13 bis L 13 10 s, Grangemouth L 12 per Mille Piepenstäbe, — Kiel 6 Thlr., Wilhelmshaven 8 Thlr., Bremen Stadt 9 Thlr., Amsterdam hcf. 15½, Löwen hcf. 17 per Last Dielen, — Copenhagen Rksdr. 10½ per 5000 Pfd. Roggen für auswärts liegende Schiffe. — Zu diesen und ähnlichen Routen sind noch mehrere Schiffe zu placiren.

2 Dampfer wurden nach London à 3 s 7 d und nach Rotterdam à 3 s 10½ d per 500 Pfd. Weizen befrachtet.

Für Salz wurde ab Gloucester 8 s 9 d, ab Torrevieja 18 s per Tons bewilligt, ab Liverpool 10 s geboten.

Der Durchschnitts-Marktpreis in Memel hat im Februar betragen:

Weizen, mittlere Sorte, pro Neuscheffel pro 90 Pfd. 3 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 22 Sgr. 3 Roggen, schwere Sorte, pro Neuscheffel pro 80 Pfd. 2 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., mittlere Sorte, pro Neuscheffel pro 75 Pfd. 2 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf., leichte Sorte, pro Neuscheffel pro 70 Pfd. 2 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. Gerste, schwere Sorte, pro Neuscheffel pro 70 Pfd. 1 Thlr. 20 Sgr., mittlere Sorte, pro Neuscheffel pro 65 Pfd. 1 Thlr. 15 Sgr., leichte Sorte, pro Neuscheffel pro 60 Pfd. 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 10 Sgr. Pf. Hafer, schwere Sorte, pro Neuscheffel pro 50 Pfd. 1 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., mittlere Sorte, pro Neuscheffel pro 45 Pfd. 1 Thlr. 1 Sgr 3 Pf., leichte Sorte, pro Neuscheffel pro 40 Pfd. 29 Sgr. 7 Pfd., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Erbsen, weiße Sorte, pro Neuscheffel pro 90 Pfd. 2 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., graue Sorte, pro Neuscheffel pro 90 Pfd. 2 Thlr. 25 Sgr., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. Kartoffeln, pro Neuscheffel pro 80 Pfd. 22 Sgr. 6 Pf., pro 100 Pfd. 28 Sgr. 2 Pf. Stroh, Roggen-Krummstroh, pro 100 Pfd. 19 Sgr. 6 Pf. Heu, pro 100 Pfd. 25 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch von der Keule, pro Pfd. 6 Sgr. 11 Pf., Bauchfleich, pro Pfd. 5 Sgr. 5 Pf. Schweinefleisch, pro Pfd. 6 Sgr. Hammelfleisch, pro Pfd. 4 Sgr. 11 Pf. Speck, pro Pfd. 9 Sgr. Butter, pro Pfd. 11 Sgr. 6 Pf. Eier, pro Schock 1 Thlr. Flachs, pro Centner 14 Thlr. Holz, hartes, pro 10 Cbm. 18 Thlr., weiches, prp 10 Cbm. 15 Thlr.

Ladenpreise:

Weizenmehl No. 1, pro Pfd. 3 Sgr. Roggenmehl No. 1, pro Pfd. 2 Sgr. Gerstengraupen, pro Pfd. 2 Sgr. 6 Pf. Gerstengrütze, pro Pfd. 2 Sgr. 6 Pf. Buchweizengrütze, pro Pfd. 2 Sgr. 6 Pf. Reis, Java, pro Pfd. 3 Sgr. Kaffee, Java mittler, pro Pfd. 12 Sgr, gebrannter, pro Pfd. 15 Sgr. Salz, pro Pfd. 1 Sgr. Schweineschmalz, pro Pfd. 9 Sgr.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)

Königsberg, 3. März. [Productenbericht.] Weizen loco unverändert, hochbunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Br., 131/32pfd. 83⅙ Thlr. (106) bez., 133pfd. 83 11/12 Thlr. (107) bez., 135/36pfd. 84¾ Thlr. (108) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 75/83 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Br., 128 bis 129pfd. 78 5/12 Thlr. (100) bez., 130pfd. 77⅔ Thlr, (99) bez.; 133pfd. 79¼ Thlr. (101) bez. Roggen unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Br., 122/23pfd. 47¾ Thlr. (57¼) bez., 123/24pfd. und 124pfd. 49⅙ Thlr. (59) bez., 125/26pfd. und 126pfd. 49⅙ Thlr. (59) bez., 49 5/12 Thlr. (59½) bez., 128pfd. 50 5/12 Thlr. (60½) bez., Russischer 121pfd. 46⅔ Thlr. (56) bez.; loco Russischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/50 Thlr. Br.; pro März pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. Holl. 49½ Thlr. Br., 48¾ Thlr.; Gd.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 49½ Thlr. Br., 48¾ Thlr. Gd. Gerste matt, loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 42⅚ Thlr. (45) bez., 45¾ Thlr. (48) bez., 46⅔ Thlr. (49) bez., 47 1/12 Thlr. (50) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Br., 42⅚ Thlr. (45) bez Hafer flau, loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Br., 34 Thlr. (25½) bez., 36⅔ Thlr. (27⅓) bez., 37⅓ Thlr (28) bez, 38 Thlr. (28½) bez; pro Frühjahr pro 200 Pfd. 40 Thlr. Br., 39 Thlr. Gd. Erbsen flau, loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Br., 41½ Thlr. (56) bez., 42¼ Thlr. (57) bez., 43⅓ Thlr. (58½) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br., 41½ Thlr. (56) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/46 Thlr Br., 45 11/12 Thlr. (62) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br., 34 1/12 Thlr. (46) bez., 35⅙ Thlr. (47⅓) bez., 37 1/12 Thlr (50) bez. Leinsaat flau und ohne Kauflust, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. 90/100 Thlr. Br. Kleesaat schwer verkäuflich, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br., 15, 20 Thlr. bez. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11½ Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12½ Thlr. Br. Rübkuchen pro 100 Pfd. 2½/2⅔ Thlr. Br. Leinkuchen pro 100 Pfd. 2½/2⅚ Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18⅙ Thlr. Br, 18 Thlr. Gd.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroschen für Weizen pro 85pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rundgetreide pro 90pfd. — Rübsaat pro 72pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 4. März.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139⅛
Hamburg, 300 Mk. 2 Monate	—
London, 1 Lstr. 3 Monate	200⅝
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	79¾
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90⅞
do. 100 S.-R. 3 Monate	89⅞
Russ. Noten	82⅝
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	129½
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	131⅜
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92
Roggen pro Frühjahr	55⅞
Hafer pro Frühjahr	44⅞
Loco Spiritus	18. — Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 3. März, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	336,7	1,4	O. schw.	bedeckt.
Helsingfors	337,7	—2,0	Windstille	bedeckt.
Petersburg	337,5	—2,0	Wz.N. schw.	bedeckt.
Stockholm	537,7	—0,5	O. sehr schw.	bedeckt, Schnee.
Flensburg	336,0	1,2	NW. mäßig	heiter.
Königsberg	336,0	1,0	NO. s. schw.	bedeckt, Nebel
Danzig	335,8	1,3		bedeckt, Nebel.
Putbus	334,4	1,3	SO. schw.	bedeckt, Nebel.
Cöslin	335,0	1,2	SO. schw.	bedeckt, Nebel.
Stettin	336,0	1,0	OSO. schw.	bedeckt, Nebel.
Helder	337,9	2,7	WSW. schw	
Berlin	335,1	2,0	schwach	ganz trübe, Regen.
Cöln	336,7	2,2	NW. mäßig	trübe.
Paris	338,9	1,9	SSO. schw.	bedeckt, tr be.

Vom 4. März, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Memel	336,1	1,1	SO. schw	bedeckt, Nebel.
Helsingfors	340,4	—8,9	W. schw.	bedeckt.
Petersburg	341,7	—10,3	O. lebh.	bewölkt
Stockholm*)	338,5	—1,1	O. schw.	bed., gest. u. N. Schnee.
Flensburg	335,3	1,4	Windstille	bedeckt.
Königsberg	335,6	1,0	S. sehr schw.	bedeckt.
Danzig	335,8	1,1		bedeckt.
Putbus	334,7	1,2	NW. schw.	bed., gest. etw. Regen.
Cöslin	335,8	1,2	O. schwach	bedeckt.
Stettin	336,8	1,0	WNW. schw	bedeckt, Nebel.
Helder	334,1	4,0	SSW. schw.	
Berlin	335,9	1,1	S. schw.	bew. gest. Vorm. Reg.
Köln	333,5	4,7	S. schw.	Regen.
Paris	—	—	—	—

*) 3. März Max. 0,8. Min. 1,8.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Fräulein Lina J—.

Herzlichste Gratulation zum heutigen Geburtstage, und ein dreifach donnerndes Lebehoch, daß das ganze Steinthor blitzt und kracht.

A. S. H. B. E. S.

Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Rosenblatt,
Albert Maretzky.
Königsberg i Pr. Memel.

Schützensaal.
Heute, Mittwoch, den 5. März:
Extra-Abend-Concert.
Zur Aufführung kommen Solis für verschiedene Instrumente. — Anfang 7½ Uhr. Entree 2½ Sgr.
R. Laade.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 8. März, Abends 8 Uhr,
im Schützenhause:
Ball.

Eintrittskarten werden gegen Vorzeigung der vollständig berichtigten Mitgliedskarten Donnerstag, den 6., und Freitag, den 7. d., Abends von 6 Uhr ab, im Locale des Herrn Pertz ausgegeben. Jedes Vereinsmitglied erhält für seine Person eine Eintrittskarte unentgeltlich, für seine Familienmitglieder gegen den festgesetzten Betrag von **2½ Sgr.** pro Person; für Auswärtige und Militärs, welche durch Vereinsmitglieder eingeführt werden dürfen, sind Eintrittskarten à 10 Sgr. resp. 2½ Sgr. ebenfalls an den betr. Abenden zu lösen.

Im Schützenlocale werden keine Eintrittskarten ausgegeben und der Zutritt zum Saale ohne Karte nicht gestattet werden.

Die Oeffnung des Saales erfolgt um 7 Uhr. Das Fest-Comité.

Im Besitz einer **Nähmaschine** empfiehlt sich den geehrten Damen als geübte **Schneiderin**
hochachtungsvoll **Bertha Wittkowski,**
Hospitalstraße Nr. 17.

Cigarren-Lager bei **Diese & Hahn** zu **En-gros-Preisen**
in 60 Sorten von $\frac{\text{16 Thlr. pr. Mille}}{\text{48 Sgr pr. }^1/_{10}}$ steigend in allen Mittelpreisen bis zu feinsten 1872er Importen.

Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: **Freitag, den 7. März.**

Sonnabend, den 8. März, Nachm. 3½ Uhr,

Versammlung
des landwirthschaftlichen Vereins
in British-Hotel.

Verwerthung der Moorrüben. — Ankauf einer Mähemaschine. — Ankauf von Pferden und Fohlen auf Actien.

Sonntag, den 9. März,
Nachm. 5 Uhr,

General-Versammlung.

Zur Vorlage ist: Antrag des Vorstandes, Erbauung des nördlichen Zaunes und das Gesuch, ihm die Verbesserung der Anlagen im Garten zu übertragen.

Der Vorstand der Schützengilde.

Shag und Kautabake

erhielt in frischer Waare und empfiehlt dieselben billigst
Julius v. Niemierski,
Libauerstraße No. 20 u. Louisenstraße No. 7.

Das Milchmagazin verkauft im Monat März zu folgenden Preisen:

Frische Milch . . . 1 Sgr. 10 Pf. pro Liter,
Schmand . . . . 6 Sgr. pro Liter,
abgeschmengte Milch 8 Pf. pro Liter,
Buttermilch . . . . 6 Pf. pro Liter,
Butter . . . . . 12 Sgr. pro Pfund.

Die Verwaltung.

Circa dreißig **Sophas, Schlafsophas, *Chaise-longs,*** in Mahagoni, Eschen und Birken, sind billig zu haben bei ***H. Schoeler.***

Elegante Halbgeschirre, Arbeitssielen, Zäume, Leinen u. s. w.
sind in großer Auswahl zu haben bei
Sattlermeister ***Schaak,***
Schmelz, Mühlenstraße No. 32

Auf geaichte
Decimal- u. Tafelwaagen
nimmt Bestellungen entgegen
Julius v. Niemierski,
Libauerstraße No. 20 und Louisenstraße No 7.

Gänzlicher Ausverkauf.

Ich beabsichtige sämmtliche **Besatz-Artikel,** als: Franzen, Gimpen, Bänder, Spitzen, Knöpfe zu und unter Kostenpreisen zu räumen und empfehle zur Frühjahrs-Saison diesen billigen Einkauf.

Robert Loebell.

Tischbutter

ist jeden Mittwoch und Sonnabend à 11 Sgr. pro Pfd. zu haben. ***Herrm. Siebert.***

Stearin-Lichte,

prima Qualität, werden, um zu räumen, billigst abgegeben bei ***Julius v. Niemierski,***
Libauerstraße No. 20.

Ein wohlassortirtes Lager aller Sorten
Gummischuhe,
in nur guter Waare, empfiehlt
Gustav Beymel.

Vorzüglichstes Kräftigungsmittel.

Berlin, den 19. Dezember 1872. Meine Frau ist durch den mehrmaligen Gebrauch Ihres **vortrefflichen Malz-Extract-Gesundheits-Bieres** so gekräftigt worden, daß sie vorläufig weiteren Gebrauchs desselben nicht bedarf.

Paul Wagner, Moritzstraße 21.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin.

Verkaufsstelle in **Memel** bei
Wilhelm Fischer.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft
BERLIN.

Der Unterzeichnete vermittelt als Agent der **Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft** die Hypotheken-Darlehne, welche auf **Liegenschaften** und auf selbstständige, in größeren Städten belegene **massive Hausgrundstücke** gewährt werden.

Es empfehlen sich vorzugsweise die **unkündbaren** Darlehne, welche durch mäßige Raten in einer längeren Reihe von Jahren getilgt werden.

Die Prospecte und Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten verabfolgt, welcher auch die etwa sonst wünschenswerthe Auskunft ertheilt.

Memel, den 10. Februar 1873.

J. E. G. Sternberg,
Alexanderstraße No. 24.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Packete zu 8 Sgr. und halbe zu 5 Sgr. bei
C. L. Cron in Memel.

Der Ausverkauf

von **Herren-** und kleinen **Kinder-Gummischuhen** wird nach wie vor fortgesetzt.
Julius v. Niemierski,
Libauerstraße No. 20.

Bau-, Brenn- und Eichenholz

ist billig zu verkaufen bei
T. Tauer in Polangen.

Eine Partie **Englischer**
Thee- u. Caffeebretter,

bis 70 Centimeter groß, wegen zu großen Lagers, sowie verschiedene ältere Waaren, von der frühern Handlung übernommen, sollen zu und unterm Preise ausverkauft werden.

Robert Loebell.

Nouveautés

für die Frühjahrs-Saison in
Besätzen und Knöpfen,

letztere in Stahl, Silber und Gold, empfing und verkauft billig ***Gustav Beymel.***

Englische Regenröcke

in verschiedenen Stoffen empfiehlt billigst
Julius v. Niemierski,
Libauerstraße No. 20 u. Louisenstraße No. 7.

Ein eleganter Papageibauer

ist zu verkaufen bei ***Tinney & Vogel.***

Ein Grundstück von 11 Stuben ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Haus-Verkauf.

Mein Haus Magazinstraße Nr. 6., in dem seit langen Jahren ein Material-Geschäft und Gastwirthschaft betrieben ist, bin ich Willens sofort zu verkaufen. **W. Litsch.**

Wegen Krankheit des Eigenthümers ist ein Grundstück, worin seit langen Jahren die Gastwirthschaft betrieben wird, zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Dampfboots.

Von den dem Institute gehörenden Legatengeldern sollen **1000 bis 1200 Thaler** vom 1. Juli d. J. ab oder auch schon früher auf ein städtisches Grundstück, bei genügender Sicherheit, zu 5 Procent verliehen werden. Nähere Auskunft geben die Herren Taudien, Rosenbaum und Dr. Heinrici.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

Ein Satz Betten ist zu vermiethen Libauerstraße 34, im kleinen Hause, oben rechts.

Logis nebst Beköstigung für Herren ist zu haben Holzstraße Nr. 4, eine Treppe.

Für eine kleine Familie wird, möglichst im Mittelpunkt der Stadt, eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Cabinet oder 3 Stuben vom 1. Juni c. ab, auch früher, gesucht. Offerten werden Libauerthor No. 1., unten, erbeten.

Ein Mädchen vom Lande wünscht in einem Mehlgeschäft oder auch der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein. Zu erfragen Schlewiesstraße No. 4.

Ein junges, anständiges Mädchen, das mit der Singer-Maschine vertraut ist, wünscht in einem hiesigen Geschäft ein Engagement. Zu erfragen Quellgasse Nr. 2.

Ein Päckchen, enthaltend 1½ Ellen schwarzen Lasting, 1½ Ellen buntcarrirten Futter-Parchent und ¼ Elle rothschottisches Wollenzeug, ist aus einem Milchwagen in der Stadt verloren oder gestohlen worden. Wiederbringer erhält 10 Sgr. Belohnung alte Sorgenstraße Nr. 4, links.

Ein schwarzwollenes gestricktes Tuch ist Sonnabend aus der Damengarderobe vom Schützenplatz aus Versehen mitgenommen worden. Um gefällige Rückgabe bittet Lohndiener Barschat, Junkerstraße Nr. 2.

Ein Fischer-Handkahn ist aufgefischt. Zu erfragen Rippenstraße Nr. 3.

Ein Tischlergeselle findet dauernde Beschäftigung bei **E. Schossau,** Schlewiesstraße 21.

Ein **junger Landwirth** findet zu seiner weiteren Ausbildung von gleich eine Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl.

Für ein Manufactur-Waaren-Geschäft wird zum 1. April ein Lehrling gesucht. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Eine gewandte Faßkellnerin wünscht eine Stelle. Zu erfragen Fuchsstraße Nr. 4

Ein ordentliches Mädchen zum Nähen und in der Wirthschaft behilflich zu sein kann sich melden im weißen Schwan.

Eine tüchtige Köchin wird von sofort gesucht Wasserstraße Nr. 28.

Bäckerstraße No. 19. 20., im Schlosser Szameitkeschen Hause, ist die untere Wohnung, bestehend aus 4 zusammenhängenden Stuben, Küche, Keller und Bodenraum, wenn gewünscht wird auch noch andere Räumlichkeiten, zu vermiethen. Auskunft darüber wird ertheilt im selbigen Hause eine Treppe hoch.

Zu vermiethen:
eine große elegante Wohnung in der Bel-Etage, nebst Balcon und übrigem Zubehör Marktstraße 41.
R. M. Scharffetter.

Das von Herrn Zeising benutzte Gastlocal ist vom 1. April d. J. zu vermiethen.
A. Heise, Lazarethstraße Nr. 2a.

Wohnungen sind zu vermiethen bei
Nettbohm, am Libauer Thor.

Mein Drei-Dächerspeicher, Süderhuk Nr. 1., ist von sofort ganz oder theilweise zu vermiethen.
Wm. Pietsch.

Vermiethung.

In dem Eckhause Markt- und Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 37 ist eine Wohnung, bestehend in 3 zusammenhängenden Zimmern, Küche, Keller, Bodenkammer und sonstigen Bequemlichkeiten, eine Treppe hoch, mit separatem Eingange aus der Johannisstraße, vom 1. Juni ab, nach Verabredung auch vielleicht schon von früher, zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt in demselben Hause wohnend, Aufgang von der Marktstraße,
E. H. Thiemig.

Ein Material-Geschäft ist Umständehalber sofort zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Börsen-Straße Nr. 6 ist ein Laden-Lokal vom 1. Mai d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 54. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 5. März 1873.

Berliner Briefe.

„Les jours des crimes sont passés. Malheur à ceux qui soutiendraient sa cause!“ sagte der berühmte St. Juste in seiner noch berühmteren Convents-rede. Nach den jüngsten hochwichtigen Debatten im Abgeordnetenhause über die nunmehr beschlossenen Verfassungsänderungen wie über die dem Oberkirchenrath zugedachte aber nicht beschlossene Temporaliensperre, über den neu zu creirenden Unterstaatssecretair für das Handelsministerium wie über den ganzen bisherigen Verlauf der Verhandlungen der so eigenthümlich combinirten königlich-parlamentarischen Untersuchungs-Commission in der berüchtigten Eisenbahnconcessionsfrage — hätten wir alle Ursache in jenen Ruf mit einzustimmen; aber wie gern man in Berlin besonders dies thun würde, so wenig kann man sich allgemein, schon wenn man den Weltlauf und den menschlichen Dingen eine genügende Zahl von Jahren lang mit Bewußtsein beobachtend zugesehen hat, dem Zweifel verschließen, daß das praktische Resultat so großen Anstrengungen und Aufregungen schließlich wenig entsprechen wird. Auch das Reich der öffentlichen Tugend und Gerechtigkeit ist nicht von dieser Welt und frühestens dürfte wohl sein Eintritt zusammenfallen mit dem Beginn des tausendjährigen, welches des frommen und glücklich verflossenen Gatten der heiligen Adelheid „Grundzüge der Philosophie“ in evangelischer Beleuchtung uns neuerdings wieder in gewisse und tröstliche Aussicht stellten.

Durch das hochgehende Leben einer Stadt wie Berlin in dieser Zeit des Jahres werden auch die bedeutendsten Eindrücke kaum weniger schnell, als die durch leichtere und frivole Anläße erzeugten, von den Wellen der nächsten Tage schon verschlungen und hinweggeschwemmt. So beschäftigt auch gegenwärtig das große Ereigniß, welches die edle weithin dringende Vertreterstimme Lasker's ins Leben rief, die Berliner auch schon bedeutend weniger. Weit spannender ist die Frage der Wohnungsnoth für Tausende, welche noch immer nicht wissen, wo sie zum 1. April Obdach finden werden, ferner der noch nicht dagewesene, tief empfundene gänzliche Mangel an Droschken in Berlin in Folge des seit dem 1. d. M. ausgebrochenen Droschkenstrikes, die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die nun doch wohl stattfindende Feier des 25jährigen März-Jubiläums und der so beschleunigte, bevorstehende Zusammentritt des Reichstages, der alle Aussichten auf eine freisinnige gesetzgeberische Thätigkeit desselben zu Schanden macht, weil jene Körperschaft hauptsächlich berufen sein wird, die Militairausgaben zu erhöhen. So hat denn die „Fastenzeit“ bei uns in so manchen Kreisen begonnen. Selbst in denen der Finanz und der Börse hat man diese Erfahrung gemacht. Der Februar verfloß noch unter allerhand Faschingsbelustigungen, als da sind Neugründungen, die jetzt in kleinem Genre mit winzigem Kapital sehr in Mode gekommen sind — doch mit dem Aschermittwoch hat sich die Erkenntniß eingestellt, daß die üppig besetzte Tafel, an welcher man bisher sitzen durfte, jetzt Lücken aufweist: der Geldmarkt ist weniger willig geworden und wird die Speculationsbestrebungen nach mühselig überstandenem Ultimo in der bevorstehenden vierwöchentlichen Galgenfrist ganz gewiß nicht fördern. Stehen uns doch in dieser Beziehung außerdem noch manche Märzüberraschungen bevor!

In den Kreisen der vornehmen Welt machten in den letzten Tagen die großen Zauberfeste unserer Finanzcelebritäten natürlich weit mehr von sich reden, als obige Berliner finanziell-social-politische Unterhaltungen oder die in tausend Leitartikeln, Witzblättern, Tingeltangel- und Leierkasten-Couplets schnell bis zum letzten Tropfen ausgepreßte Sache Lasker-Wagener. Zu welchen Verhältnissen, welcher glänzenden und imposanten gesellschaftlichen Machtstellung es in dem heutigen Berlin ein von Hause aus einfacher Kaufmann zu bringen vermag, ohne dabei bezüchtigt werden zu können, auf den Bahnen des „Systems Strousberg“ gewandelt und zu diesem stolzen Ziele gelangt zu sein, beweisen Häuser der Kaiserstadt, wie Borsig, Ravené, Hansemann, Bleichröder, Krause u. A. Diese fürstlichen Kaufherren und Fabrikanten und der ganze Stil ihres gesellschaftlichen Lebens erinnern aufs lebhafteste an jene großen Patricier Italienischer und Oberdeutscher Städte und Republiken der Renaissance; Keiner auch von ihnen würde sich lange besinnen oder es als eine wesentliche Einbuße verspüren, Kaiserliche Querschriften, wenn es heut dergleichen gäbe und dem Allerhöchsten Acceptanten etwas daran gelegen wäre, in dem duftenden Sandelholzfeuer ihrer Kamine verbindlich lächelnd zu Asche zu verbrennen, wie dort der große Fugger den Wechsel des großen, armen Karl V.

Was die Feste dieser Herren betrifft, so gilt von ihnen nicht das in meinem letzten Briefe von denen unserer schlichteren Banquiers und Gründermillionäre Gesagte. Den berühmten Maler resp. Künstler dafür einzufangen, reizt ihren höher gespannten Ehrgeiz nicht mehr. Wie in „Hanne Nüte“ Jochen Sparling das Tauffest seiner Melanie, der Jüngstgeborenen, nicht würdig begehen zu können meint, wenn nicht „hei sülvst“ dazu erscheint, so empfangen auch ihre Feste die eigentliche Weihe dadurch, und ist der Hauptehrgeiz dieser grandiosen Gastgeber darauf gerichtet, daß der jetzige Deutsche „Hei Sülvst,“ der große „Er Selbst“ der neuesten Geschichte Preußens, Fürst Bismarck, in Person dabei erscheint. In diesem Jahre seiner von den dringlichsten Rücksichten auf seine Gesundheit gebotenen Zurückgezogenheit hat seine Gegenwart bisher nur das Haus beglückt, wo ihn der Willkommengruß der Trägerin der schönsten und goldigsten rothen Haare erwartet: das Haus Ravené. Die Gesellschaft bei dieser Art Festlichkeiten umfaßt so ziemlich die gesammte Hofaristokratie und Diplomatie; die der Börse sieht sich hierbei größtentheils ebenso ausgeschlossen, wie die der Kunst und Wissenschaft und des Parlaments. Man konnte sich hier unter Publikum und Gäste eines Berliner Hofconcerts und Balls „in kleiner Uniform“ versetzt wähnen. Vom Hofmarschall und der Palastdame an bis zum Secondelieutenant der Garderegimenter, dieselben wohlbekannten Gestalten und Gesichter hier wie dort. Und auch die Räume, in welchen solche mehrhundertköpfige Gesellschaft unsrer ersten Kaufherren sich bewegt, stehen an Schönheit, Glanz und Geschmack gegen die keines fürstlichen Palais zurück, ebenso wie die sämmtlichen festlichen Arrangements den Vergleich mit den in solchen getroffenen nicht zu scheuen brauchen.

Eine Bemerkung machte sich im Allgemeinen in heuriger Saison ganz besonders geltend: die Institution der Rousseau-Insel, die Eisbahn der vornehmen Welt im Thiergarten, theilte wie so manche andere Eigenschaft mit dem Berliner Subscriptionsball auch die der Unwandelbarkeit der Scene und der Dekoration. Aber hier wie dort hinderte das nicht, auch das Vergnügen und den Zudrang der Besucher die gleichen bleiben zu lassen. Wenn man auf jenen Bällen bemerken wollte, daß die eigentliche Aristokratie, besonders die Töchter und Frauen derselben, sich nicht mehr so zahlreich und so lebhaft daran betheilige als ehedem und den verfügbaren Platz mehr und mehr denen der Finanzritterschaft geräumt hätte, so traf für diese Eisbahn gerade das Gegentheil zu. Der Militär- und Diplomaten-Adel und sein weiblicher Nachwuchs beherrschte hier die Situation durchaus; an seiner Spitze des Fürsten-Reichskanzlers schlank gewachsene dunkel- und tiefblauäugige Tochter. Man verschmäht bei uns konsequent die Koketterie mit einer gewissen kurzröckigen balletmäßigen Eis- und Patineusentoilette, wie sie in Paris für die Bahnen auf den Gewässern des Bois de Boulogne angelegt zu werden pflegte. Trotzdem sind bei uns echte Eisschönheiten und echte Ballschönheiten noch keineswegs identische Begriffe. Unter der nicht geringen Zahl der ersteren ging übrigens in diesem Jahre ein Stern erster Größe auf, der, von Westen über den Ocean angeblich hergekommen, alle ehedem bewunderten überstrahlte. — Viel noch wäre von manchem Anderen zu erzählen; aber ich fürchte, ich verweile schon zu lange auf dem Neuigkeitsgebiete der jetzt größtentheils hinter uns liegenden Saison: der März hat ja begonnen, „der Frühling naht mit Brausen“ und wir begrüßen freudig die nächste Zukunft, wenn auch freilich nicht sehr erwartungsvoll und mit sehr „gemischten Gefühlen!“ — W. K.

Glück auf!*)

Aus den Aufzeichnungen eines Bergarztes.
Von M. Morgenstern.

I.

Der Winter herrschte in seiner ganzen Strenge. Die Landschaft ruhte unter der dicken weißen Decke. Die harten Nordostwinde, die mit heimischer Ungenirtheit über die kahlen Höhen pfiffen, störten ihren Schlaf nicht, denn sie sind alte Bekannte, die allwinterlich ihre großen Excercitien auf den Harzbergen abhalten und auch in der Zwischenzeit gelegentliche Proben nicht versäumen. Der Kampf mit dem rauhen Klima hat für den daran gewöhnten Bewohner seinen eigenen belebenden Reiz. Durch Sturm und Kälte und Nacht muß der Bergmann auf ungebahnten Wegen hinaus nach seiner Grube, und während er mit den Unbilden des Wetters kämpft, hat er immer noch Lust und Muth zu einem freudigen „Glück auf!“ für den begegnenden Kameraden.

Es war ein naßkalter Abend. Der Wind, der aus allen Himmelsgegenden zu kommen schien, führte einen Wirbeltanz auf. Er trieb den Schnee, der in dichten Flocken fiel, lustig vor sich her und verwehte die gefegten Bahnen, daß das Fortkommen zu einer Arbeit wurde.

Ermüdet kehrte ich von meinem ärztlichen Rundgang zurück. Meine bedeutende Praxis war durch ein bösartiges Scharlachfieber vermehrt und ich hatte zwei schwere Operationen an beschädigten Bergleuten gehabt. Es war mir sauer geworden, ich hatte bei den letzten Besuchen nur noch vegitirt und schritt nun müde und langsam meiner Wohnung zu.

Sie hatte nichts Einladendes. Welche Junggesellenwohnung hätte das? Aber ich hatte das nie so gefühlt, wie ich es nun fühlte. Es war keine Unordnung in dem Zimmer, bewahre, die duldete mein Bursche nicht, der Kammerdiener, Haushofmeister, Reitknecht und Alles in Allem mein Factotum war; aber es fehlte jenes unnennbare Etwas, das nur da ist, wo ein weibliches Wesen waltet.

Seufzend warf ich mich in einen Lehnstuhl, nachdem ich Hut und Paletot abgelegt und die schweren Stiefeln mit den Pantoffeln vertauscht hatte, und fing an zu essen, was mir vorgelegt wurde.

War es nun, weil ich wirklich recht abgespannt war, oder weil endlich unbewußt meine Stunde geschlagen hatte: es war mir nichts recht, der Thee schmeckte mir nicht und das Essen wollte mir nicht munden; überall entdeckte ich Mängel, selbst Friedrich, der treue Bursche, war mir widerwärtig.

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“, murmelte ich seufzend in den Bart, als jener den Tisch abgeräumt und das Zimmer verlassen hatte. „Nein, es ist nicht gut, absolut nicht gut für mich! Warum bin ich allein?“

Ich ging in Gedanken in die Häuser zurück, in denen ich im Laufe des Tages gewesen war: überall liebevolle Mühewaltung der Frauen. Besonders war mir die Gattin des Bohrhäuer's Christoph aufgefallen. Wie standhaft war sie dem Unglück entgegen getreten, das ihr in dem schwerbeschädigten Gatten in's Haus getragen war! Wie liebevoll tröstend hatte sie ihm während der Operation zur Seite gestanden. „Es ist mein Platz, ich lasse mich nicht hinwegweisen“, war ihre Antwort, als sie entfernt werden sollte. Sie war so entschieden, so bittend zugleich, daß ich sie gelassen hatte. Sie hatte recht, wer, wenn nicht sie, sollte tröstend an dem Schmerzenslager stehen? „Sie soll seine Gehülfin sein!“ Diese einfache Frau hatte das Gebot begriffen und erfüllte es. Kein unnützes Wort, mit dem die Frauen gewöhnlich so bei der Hand sind, störte mich. Ueber ihren Mann gebeugt, flüsterte sie ihm dann und wann etwas zu, trocknete seine Stirn und that, was sie konnte, ihm das Stillehalten zu erleichtern.

„Wenn mir etwas derartiges begegnete! Friedrich? — Pah! Aber warum habe ich keine Frau?“

Eigentlich hatte ich Glück gehabt. Die unerquickliche Zeit des Abwartens, die dem neugebackenen Arzt so schwer ankommt, war mir erspart worden. Ich war nach abgelegtem Staatsexamen mit dem neuerworbenen Doctorhut zu einem vermeintlichen Besuch nach meiner Vaterstadt gegangen. Wohin das Schicksal mich später als Arzt verschlagen würde, war mir noch unbekannt, ich war noch nicht entschieden, ob ich, um bald in Thätigkeit zu kommen, mich als Regimentsarzt anwerben lassen sollte. Zuerst wollte ich einige Wochen in der lieben, alten, hochgelegenen Bergstadt auf meinen Lorbeeren ruhen, dann —

Ich war zur rechten Zeit gekommen. Der Bergmedicus und erste Bergarzt hatte über Nacht den glücklichen Gedanken gefaßt, seine Praxis niederzulegen und die ihm noch übrigen Jahre seines Lebens in Ruhe zu verbringen. Das Erstaunen, das dieser plötzliche Entschluß hervorrief, denn er war eben ein angehender Sechsziger, kümmerte ihn so wenig, wie die Bitten der Bevölkerung. Er kaufte ein vor dem Thore gelegenes Haus, das er nach wenigen Wochen schon mit seinem Töchterchen und seiner verwittweten Schwägerin bezog, und der wohllöbliche Magistrat erinnerte sich in seiner Sorge um das Wohl der kranken Einwohner der Stadt, meines Vaters und seiner Verdienste um den oberharzischen Bergbau und faßte einmüthig den glücklichen Beschluß, mir die Stelle anzubieten, zu der meine kühnsten Träume sich nicht aufgeschwungen hatten. So wurde ich wohlbestallter Bergmedicus, ohne zu wissen wie, kam sogleich in die volle Praxis hinein und es gelang mir, mich in derselben festzusetzen. Meinen gefälligen Vorfahr im Amte bekam ich nicht zu sehen, er lebte ruhig und zurückgezogen in seinem Hause vor der Stadt.

Jahre waren verflossen, seit ich die kleidsame Berguniform mit dem rothen Kragen trug, die mir wahrhaftig nicht übel stand. Ich hatte mich in meinen Beruf eingewöhnt und liebte ihn, und ich nahm die

---

*) Widerrechtlicher Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. Bundesgesetzblatt Nr. 19, vom 11. Juni 1870.

Einladungen an zu allen möglichen Festlichkeiten, die auf mich niederregneten ohne alles Verdienst. Ich stand mich gut mit den Alten und war freundlich zu den Jungen, half Hochzeiten feiern und Kindtaufen, hatte mich aber bis jetzt all' diesen Herrlichkeiten gegenüber ziemlich objectiv gehalten. Was spukte mir nur auf einmal im Kopfe?

Ich ließ die heirathsfähigen Damen vor meinem Geiste Revue passiren. Manche anmuthige Erscheinung, einige Schönheiten sogar: aber keine fand Gnade vor meinen Augen, bei keiner fand ich, was ich bei meiner künftigen Gattin finden wollte, finden mußte. Ich stieg eine Stufe hinab und prüfte der Reihe nach die Familien, die nicht zur sogenannten „ersten Gesellschaft" gehörten, aber doch gebildete Leute waren. Dasselbe Resultat. Viele, die mir gefielen, mit denen ich mich gelegentlich gern unterhielt, — keine, die mir wärmere Empfindungen einflößte, keine, der ich mein theures Ich mit seinen Vorzügen und Mängeln anvertrauen mochte.

Was wollte ich denn eigentlich? — Ich wollte eine Frau, welche den Forderungen entspräche, die der gebildete Mann heutigen Tages an die Gefährtin seines Lebens zu stellen berechtigt ist, eine, die mich verstehen. die in meine Interessen eingehen könnte, die nicht zu vornehm für Küche und Wirthschaft und doch vielseitig genug wäre, in beiden nicht aufzugehen; eine, die mir die Ruhe des Abends nach vollbrachter Tageslast nicht durch Domestikenklagen und Alltäglichkeiten verderben, sondern mich den Zauber einer angenehmen Häuslichkeit empfinden lassen würde; eine —

Wozu das Aufzählen? Ich war verstimmt und wußte mir nicht zu helfen. So hatte ich noch nie empfunden, was mir mangelte; es schien sich Alles verschworen zu haben, mich ärgerlich und unzufrieden zu machen. Ich zündete meine Cigarre zum zwanzigsten Male wieder an, zog den großblumigen Schlafrock enger um meine Glieder und fuhr verzweifelt mit der Hand durch das Haar. — War das die Hausglocke?

„Zum Henker!" rief ich unmuthig. „das fehlte mir noch, um das Maß voll zu machen!"

Richtig. Da kam schon der Friedrich die Treppe herauf. Wie der Bursche auftrat!

„Der Herr Doctor Gieseke lassen den Herrn Bergmedicus bitten, noch heute Abend —"

„Der Doctor Gieseke?" fragte ich verwundert, so verwundert, daß mein Aerger dahin schwand.

„Ja, der Herr Doctor Gieseke vor dem Thore. Befehlen der Herr Bergmedicus noch etwas?"

„Daß Du aufbleibst, bis ich zurück bin."

In völliger Ueberraschung schlüpfte ich in Paletot und Stiefeln, ergriff meinen Hut und war bald wieder draußen in dem Unwetter.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

1. Ein unverzagter Junge ist der 16jährige Eduard Kerkau von hier. Obwohl bereits 6mal bestraft, stürzt er sich mit affenartiger Geschwindigkeit stets von Neuem in Diebstähle hinein. Jedenfalls will auch er dereinst die betreffenden Hochschulen besuchen und sich schon jetzt an die Zellenatmosphäre gewöhnen Sein eifriger Fleiß in diesem Fache wird ihm jedenfalls die bezüglichen Pforten öffnen helfen. Am 21. Februar c. stieg er auf den Bodenraum eines Hauses in der Schlächterstraße und räumte dort auf, indem er die umherliegenden Sachen in einen Sack steckte. Eben als er sich durch Mitnahme des Sackes für seine Ordnungsliebe bezahlt machen wollte, wurde er abgefaßt. Der Gerichtshof ist leider nicht in der Lage, über den Angeklagten die ordentliche Strafe zu verhängen, weil sein Alter ihn davor schützt, verurtheilte ihn aber doch zu 4 Monaten Gefängniß.

2. Das B.'sche Gasthaus zu Drucken steht wegen des dort häufig vorgekommenen Tumults unter Polizei-Aufsicht. Der Amtsdiener B. hatte den Auftrag, allabendlich den dort versammelten Gästen zu verkünden, daß die Glocke 10 geschlagen hätte und für ordentliche Unterthanen es sich schicke, das eigene Häuschen aufzusuchen. So wohlgemeint diese Anordnung war, konnten sich doch einige der am 11. September v. J. dort versammelten Gäste davon nicht überzeugen; sie hätten sich viel leichter von ihren theuren Ehehälften als vom Gasthause getrennt. Zu solchen Gesinnungsgenossen gehörte auch der Altsitzer Martin Adomeit aus Drucken, dem das Prädicat „Säufer" beigelegt wird. Er folgte der Anweisung des Amtsdieners zum Verlassen des Lokals nicht und wurde dann ohne weitere Procedur hinausgeworfen. Bei dieser Gelegenheit widersetzte sich A. und schlug dem Beamten in das Auge. Letzterer zog seine Waffe und versetzte dem Widerspenstigen einige Hiebe auf die Arme, wodurch derselbe gezähmt wurde. Die Sache wäre damit ausgeglichen gewesen, wenn A. seine Hiebe eingesteckt hätte. In seinem Schmerze denuncirte er aber gegen B. wegen Waffenmißbrauchs und das Resultat war, daß der Spieß sich umdrehte und der Kläger wegen Mißhandlung des Beamten angeklagt wurde. Heute kam diese Anklage zur Verhandlung. Die vorgetragenen Thatsachen wurden bestätigt und Angeklagter trägt außer den empfangenen Schlägen noch 4 Wochen Gefängniß davon.

3. Unser Lehmann, der berüchtigte Verbrecher-Virtuose, ziert schon wieder die Anklagebank. Wir haben vor Kurzem seine Kämpfe mit dem Strafgesetzbuche und die dafür empfangenen höchst achtbaren Dotationen aufgezählt und auch berichtet, daß er nach Abgabe seines Versprechens „hinfort nicht mehr zu sündigen" vom Gerichtshofe unter Annahme mildernder Umstände nur zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und vorläufig entlassen wurde. Dem Gerichtshofe sowohl als uns war es nicht zweifelhaft, daß Angekl. bald wiederkommen würde, und nun ist er wirklich da. Was sollte er auch da draußen in der kalten Welt, die seinen Sinn für Communismus durchaus nicht versteht. Seine Heimath ist das Zuchthaus, und er ist — trotz seines hohen Alters — noch nicht so abgehärtet, daß er nicht ein gewisses Heimweh verspürte. Um sein Ziel zu erreichen, that er das Gescheidteste, was er thun konnte — er stahl von Neuem, und zwar eine Axt. Nebenbei hat er sich auch — wahrscheinlich um seine That etwas schwerer zu machen — der Mißhandlung eines Beamten schuldig gemacht. Letzterer revidirte den Angekl. im Polizeigefängnisse und entlöschte ihn von seiner Bürde, darunter 5 Sgr. Die Trennung von diesen wurde dem Angekl. schwerer als von der goldenen Freiheit, er griff noch einmal danach (d. h. nach den 5 Sgr.) und als der Beamte ihn daran hinderte, schlug er auf diesen mit seiner Krücke ein. Der Gerichtshof verhängt nunmehr gegen den Angekl. eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten. Diesesmal hat sich der Angekl. in seiner Speculation nicht verrechnet, er hat das jenseits des Pregels gelegene große Kloster zu Insterburg erreicht und sich so von allen Welthändeln zurückgezogen. Wer will läugnen, daß hierin eine gewisse Philosophie liegt?

Anzeigen.

Welche Zeitung?

Wo bei der Entscheidung für irgend ein Blatt das politische Interesse das Wort redet, ist die Wahl leicht; jede Partei-Nüance ist durch ein Organ in der Tagespresse vertreten. Schwieriger ist die Wahl eines Blattes für den Geschäftsmann, den Capitalisten, der nicht nur politische Nachrichten wünscht, sondern dem in viel höherem Maße an einer vollständigen Information über den Geldmarkt, über Handel und Verkehr gelegen. Wir hoffen uns deshalb den Dank Vieler zu verdienen, wenn wir auf ein Blatt hinweisen, welches allen gerechten Anforderungen in dieser Richtung entspricht. Wöchentlich 12 Mal erscheinend, bringt der „Berliner Börsen-Courier" in seinen Abend-Ausgaben alles wünschenswerthe Material, z. B. einen täglichen Courszettel, der an Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit alles Erreichbare bietet, tägliche Berichte über die Productenbörse, alle Handelsnachrichten, vergleichende Uebersichten der Eisenbahneinnahmen, Zusammenstellungen aller wissenswerthen Resultate der verschiedenen Effecten-Categorien, Verloosungslisten, ferner anerkannt vorzügliche Correspondenzen von allen nennenswerthen Börsenplätzen 2c. 2c. Für seine zahlreichen und mannigfaltigen Beurtheilungen gilt das Prinzip entschiedenster Unparteilichkeit. Dies Prinzip hält der „Berliner Börsen-Courier" in voller Strenge und ganzer Consequenz aufrecht, aber er verschmäht es, zu jenen dem Erfahrenen als Humbug bekannten Mitteln zu greifen, mit welchen man von anderer Seite das gläubige Publikum düpirt. Er will seine Urtheile nur auf die thatsächlichen Verhältnisse basiren. Seine Abonnenten erhalten von der Redaction auf schriftliche Anfragen sachgemäßen brieflichen Rath über jedes bestimmt bezeichnete Effect.

Ueberdies bietet der „Berliner Börsen-Courier" in seiner Morgenausgabe eine vollständige politische Zeitung. Für die Unterhaltung ist durch mannichfaltige Notizen über die Erscheinungen des öffentlichen Lebens, der Literatur und Kunst, besonders auch des Theaters gesorgt, die Sonntags-Beilage „Die Station" ist durch ihren Reichthum an feuilletonistischen Arbeiten außergewöhnlich beliebt.

Der „Berliner Börsen-Courier" ist für 2 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich durch alle Postanstalten zu beziehen. Probenummern liefert die Expedition in Berlin, Mohrenstraße 24, gratis und franco.

Weißer flüssiger Leim

von Ed. Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Papier u. s. w. Vorräthig à Flacon 4 Sgr. bei

Otto Micks, Thomasstraße.

Für Wiederverkäufer

Shag, Kautabacke und verschiedene **Rauchtabacke, Schnupftabacke** u. **Streichhölzer** 2c. gut und zu den billigsten Preisen bei

Eduard Lehr jun.,
Börsenstraße 1.—4

Breite Straße Nr. 2 ist gutes **Pferdeheu** und einige Schock **Langstroh** zu haben.

Für alle Schreibende.

Das Haupt-Lager der allein echten patentirten Alizarin-Tinte, Doppel-Copir-Tinte, Anilin-Tinte, Birmingham-Ink, Tinten-Extract, Dresdener veilchenblauschwarze Schreib-, Copir-, Stahlfeder- und Archiv-Tinte, schwarze Schul-Tinte, Gallus-Tinten 1. u. 2. Qualität, sowie rother und blauer Carmin-Tinte aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

Aug. Leonhardi in Dresden

in den verschiedensten Füllungen zu Fabrikpreisen befindet sich für hiesigen Platz bei dem Unterzeichneten und empfehle solches einer geneigten Beachtung.

Ed. Schnée.

☛ Wiederverkäufern Rabatt.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Das ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen ist **concessionirt** und hat sich seiner **unübertrefflichen Heilkraft** wegen einen **großen Weltruhm** erworben. Dasselbe ist als **bestes Volks- und Hausmittel** — nicht Medicin — seit 1822 in allen Welttheilen **bekannt** und **berühmt** geworden, worüber **viele, viele** Tausende von Attesten sprechen, und ist à Flacon 10 Sgr. echt zu beziehen durch Herrn ***Otto Micks*** in Memel.

Aufgebot.

Ein Wechsel d. d. Ruß, den 25 Juni 1872, über 190 Thlr, gezogen von G. Paleit in Ruß auf Franz Patzcker daselbst, und von letzterem acceptirt, zahlbar am 25. September 1872 bei der hiesigen Königl. Bank-Commandite, auf der Rückseite versehen mit den Blanco-Indossementen des G. Paleit und Mix Jurgeneit von Minge, ist dem letzteren, nämlich dem Besitzer Mix Jurgeneit von Minge auf dem Wege von Ruß bis zur Podlech'schen Dampfmühle verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird demnach aufgefordert, denselben spätestens zum 2. Mai 1873 dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, indem er sonst für kraftlos erklärt werden soll.

Memel, den 31. October 1872.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf des den Erben der Kaufmannsfrau Louise Maria Krause, geb. Bergner, gehörige Antheil an dem Grundstück Bitte No. 104 auf den 18. März c. anberaumte Termin wird **aufgehoben.**

Memel, den 28. Februar 1873.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter: Grünhagen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Samuel Johannes Ehmer und die Meta Bierow, letztere im Beistande ihres Vaters, Rheder Carl Simon Bierow von Wiesbaden, haben durch den Vertrag vom 6. December vor. J. und 30 Januar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 3. Februar 1873.

Königl. Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Glasermeister Franz Stabler von hier und die Emilie Weiß von hier, letztere im Beistande ihres Vaters, des Schuhmacher Ludwig Weiß von Szibben, haben durch den Vertrag vom 3./14. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 22. Februar 1873.

Königl. Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Schey Wolffsohn und seine Ehefrau Itta, geb. Nachmann, letztere im Rechtsbeistande des Justizrath Toobe, sämmtlich von hier, haben nach Verlegung ihres Wohnsitzes von Dorbian, in Rußland, hierher, durch den Vertrag vom 20. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter in ihrer Ehe ausgeschlossen.

Memel, den 21. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.